

fous prennent leurs ébats avec la *bergeronnette grise*. De longues bandes de *mouettes rieuses* parcourent les rives du lac.



Futterringe.

Der Futterring, welcher von der Firma Soltwedel in Deutsch-Evern (Hannover) hergestellt wird, ist zusammengesetzt aus einer Mischung von verschiedenen Sämereien und Talg, die in Ringform über eine dauerhafte Einlage gegossen ist.



Dieser Ring ist eine Vervollkommnung der bekannten „Futtersteine“. Die Anwendung ist, wie aus der Abbildung ersichtlich, sehr leicht. Zum Schutze gegen Schnee sind Schutzdeckel mitgegeben, die zugleich die Spatzen fernhalten; doch sind Buchfinken, Grünfinken und Bergfinken grössere Liebhaber als die Spatzen.

Ich finde diesen Futterring sehr zweckentsprechend und möchte nur darauf aufmerksam machen, dass derselbe an *katzensichern* Stellen, z. B. auf Bäumen, anzubringen ist.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich der irrigen Ansicht entgentreten, dass die freilebenden Vögel im *März* keiner

künstlichen Fütterung mehr bedürfen. Gerade das Gegenteil ist richtig! Wer jetzt noch intensiv, selbstverständlich nur bei geeigneter Witterung, füttert, leistet so viel oder noch mehr als die grosse Zahl derjenigen, welche vom 1. November bis 1. Januar 10 kg Hanf verfüttert haben und dann, der Kosten und Mühe wegen, aufhörten. Jetzt sind die gewohnten Nahrungsquellen der Vögel erschöpft; die Meisen haben das letzte Spinnen- oder Insekten-Ei hinter der Rinde hervorgeholt; Kernbeisser und Grünfinken finden, ob sie noch so tiefe Löcher in den Schnee graben, nirgends mehr Buchnüsschen, da die Mäuse nun auch schon tüchtig an der Arbeit sind; die Buchfinken sind durch starke Schwärme Neuangekommener verstärkt und ihnen machen ausserdem zahllose Bergfinken das wenige Futter streitig. Aus dem Süden sind viele Vögel, Stare, Drosseln, Zaunkönige, Meisen aller Art, Braunellen, Erdsänger etc. angekommen und das Futter ist bei Schneefall für sie unzulänglich. Da ist Nachhilfe durch Menschenhand dringender notwendig als je.

G. von Burg.



Kleinere Mitteilungen.



Aus dem Jura. Ich war letzten Oktober 14 Tage im Jura und daher fällt es mir auf, dass auf Seite 16 des „Ornithologischen Beobachters“ die Rede davon ist, es seien dort viele *Eichelhäher* vorhanden (eine gewaltige Invasion). Auf meinen Wanderungen konnte ich dieses nicht konstatieren und fand das Auftreten des Eichelhähers als durchaus mässig an Zahl. Dagegen war sehr auffallend die Unmasse der vorhandenen *Tannenhäher*. Am Nordabhang des Chasseral wimmelte es ganz von solchen. Aufgefallen sind mir ferner die vielen Schwärme von *Fichtenkreuzschnäbeln*. Auch in Bern sah ich am 22. Oktober Mittag zirka 30 Stück auf Zierfichten in einem Garten in der Länggasse. Zu bemerken ist noch, dass im Jura letztes Jahr ein ausserordentlich guter Haselnussertrag vorhanden war. Auch die Buchen hatten einen ziemlichen Ertrag an Nüsschen. Ebenso waren die Tannen im Jura stark mit Zapfen behangen.

A. Hess, Bern.

Der Schwarzspecht. Schon seit drei Jahren ist der Schwarzspecht in der Gegend von Ranflühberg Wintergast; ich sah ihn in den Obstgärten und Wäldern häufig. Sein eigentliches Winterquartier hat er im Ramisbergwald. Im Blasenwald bei Lützelflüh im Emmental, ist derselbe nicht seltener Brutvogel. Vor vier oder fünf Jahren wurden in jenem Walde drei Jucharten